

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner**Ostdeutsche Zeitung.****Anzeigengebühr**

die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für 24 St. für Auswärtige 15 St., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Kleinzeile 30 St. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.**Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.**

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Kaiser in Königsberg.

W. T. B. Königsberg, 6. Septbr., abends.

In der Stadt, welche reichen Flaggen Schmuck trägt, herrscht lebhafteste Bewegung. Die Feststraße vom Bahnhof bis zum Schlosse ist von einer fortlaufenden Reihe von Flaggenmasten eingefasst, welche mit Guirlanden verbunden sind. Am Eingang zur König-Strasse, wo der Kaiser von der Stadt begrüßt wird, ist eine große Ehrenpforte errichtet, zu deren Seiten sich Tribünen erheben. Die Uebergänge über die Arme des Pregel sind besonders schön geschmückt.

Salutschüssen kündigte kurz vor 7 Uhr abends das Eintreffen des Kaisers und der Kaiserin an. Auf dem Bahnhof waren die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich, sowie die zum großen militärischen Empfang befohlenen hohen Militärs anwesend, an deren Spitze der kommandierende General Graf Fink v. Finckenstein; die Ehrenkompagnie des Grenadierregiments Kronprinz erwies auf dem Bahnsteig die Honneurs.

Die Kaiserin fuhr in vierspännigem, offenen Wagen zum Schlosse, der Kaiser folgte zu Pferde in der Uniform des Garde du Corps, ebenso der Kronprinz in der Uniform seines Grenadierregiments.

Eine Schwadron des Kürassierregiments Graf Wrangel diente als Eskorte. 14000 Mann Truppen bildeten Spalier.

Die am Bahnhofspalaz errichteten Triumphbögen und Tribünen der städtischen Körperschaften erstarrten in einem Meer von Licht elektrischer Beleuchtungskörper und Beschleunigung.

Bei der Ehrenpforte an der Abzweigung der Kaiserstraße vom Bahnhofspalaz begrüßte Oberbürgermeister Hoffmann den Kaiser.

Der Oberbürgermeister dankte für die Erlaubnis, die Majestäten begrüßen zu dürfen, berührte die schwere Trübsal, welche das ganze kaiserliche Haus betroffen und versicherte, daß dem Gange der Majestäten zur altherwürdigen Schloßkirche die treuesten Segenswünsche der Bevölkerung das Geleit geben würden. Mit dem Gedächtnis der Königin Luise werde fortan die Verehrung und Liebe zu der Kaiserin, die Protektorin des deutschen Namen

tragenden Gotteshauses, welches die Majestäten auf ihrem zweiten Kirchzuge einweihen würden, eng verbunden sein. Redner dankte dem Kaiser für die Segnungen, die aus der Erhaltung des Friedens und der Wehrung der geistlichen und materiellen Güter aller Volksteile, auch diesem Teile des Reiches erwachsen seien und gelobte unwandelbare Treue und Hingebung zum Herrscherhaus und Vaterland.

Der Kaiser dankte in längerer Ansprache für den Empfang.

Die Gattin des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß.

Der Zug bewegte sich unter Hurrahrufen des Publikums durch die reich beleuchtete Feststraße nach dem Schlosse, vor welchem eine Ehrenwache vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. die militärischen Ehren erwies, Aufstellung genommen hatte.

Im Schlosse findet Abends großer Zivilempfang statt.

Für die Kaiserstage ist im Schlosse ein eigenes Posttelegraphenamt eingerichtet worden.

Deutsches Reich.

Der seitene Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser, der ein sehr bemerkenswertes Kunstwerk chinesischer Seidenstickerei darstellt, soll, wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, den Sammlungen des Hohenzollernmuseums einverleibt werden.

Vom Sühnepringen. Unter dem Gepäc des Prinzen Tschun befinden sich, wie wir der „Voss. Stg.“ entnehmen, einige Särgе mit chinesischer Erde, die dazu bestimmt sind, etwa auf der Reise sterbende Mitglieder der Gesandtschaft aufzunehmen.

Herrnhäuser. Die von Herrn Bureau-Direktor Reißig zusammengestellte Uebersicht über die Verhandlungsgegenstände des preussischen Herrenhauses in der Session vom 8. Januar bis 3. Mai 1901 ist soeben erschienen. — Außer der Schluß- und Eröffnungsitzung hat das Herrenhaus in der Session 1901 nur sechs Sitzungen abgehalten.

Die Kanalvorlage soll, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, in

der nächsten Landtagsession wieder eingebracht werden. Die Versicherung des Ministerialdirektors Schulz, daß wir nicht entmutigt sind, bezieht sich nicht nur auf das Staatsministerium, sondern, wie man in engeren politischen Kreisen meint, auch auf die Instanz, die bisher mit besonderem Nachdruck für die Kanalvorlage eingetreten ist. Man ist nicht nur nicht entmutigt, sondern man rechnet mit einer etwas auffälligen Sicherheit damit, daß die Kanalvorlage im nächsten Winter sogar zur Annahme gelangen werde.

Eine Kundgebung für die Buren faßte der 3. St. in Kaiserslautern tagende 21. Deutsche Protestantentag in seiner ersten am 4. d. M. stattgefundenen Versammlung, welche von 600 Personen besucht war. Herr Professor Schmidt-Basel ergriff das Wort, um eine Resolution betr. den südafrikanischen Krieg zu begründen: Die Engländer, so führt er aus, die auf dem Gebiete des christlichen Missionswesens so viel geleistet, hätten ihren ehrenvollen Schild besudelt durch den ungerechten Krieg gegen ein germanisches und gleichglaubendes Brudervolk. Wenn es auch sonst nicht Sache des Protestantentages sei, sich mit der Politik zu befassen, so dränge die jetzige Kriegslage dazu, daß die Engländer in die Lage kämen, daß ihnen die Zugehörigkeit zum Christentum abgesprochen werden müsse. Folgende von dem Redner unterbreitete Resolution wird darauf einstimmig angenommen:

Der Deutsche Protestantentag in Kaiserslautern in Erwägung, daß Herz und Gewissen aller, welche den christlichen Namen bekennen, durch den immer noch fortwährenden südafrikanischen Krieg, zumal in der drohenden extremen Verschärfung seiner Grausamkeiten, schwer heimgegriffen sind, in Erwägung ferner, daß die beiden streitenden Volksstämme von jeher durch ruhmvolle Vertretung des gleichen protestantischen Glaubens verbunden waren, welcher auch unser Glaube ist, in Erwägung endlich, daß die englische Nation, die bahnbrechende Führerin unter den Missionsvölkern, das Volk des Wilberforce und Livingstone, für die Ehre des Christennamens in fernsten Ländern je und je Großes gethan hat, jetzt aber daran ist,

diese Verdienste, nach der allgemeinen Schätzung der christlichen Völker der Erde, in ihr Gegenteil zu verwandeln, spricht den mutigen Zeugen der Gerechtigkeit und Humanität, Geistlichen und Laien, welche in England selbst dem Kriegsfanatismus entgegentreten, ihre tiefsten Sympathien aus und bittet sie, für ihre Friedensforderungen im Namen christlicher Menschlichkeit auch ferner mit unermüdlichem Eifer einzutreten.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit. Zuverlässigen Privatmeldungen der „Frankf. Stg.“ aus dem rheinisch-westfälischen sowie dem Siegerländer Industriegebiet zufolge nehmen die Betriebseinschränkungen und die Feierschichten auf den Zechen wie auf industriellen Werken zu. Auf den westfälischen Stahlwerken bei Bochum wird in der Sazdreherei wegen Abgabemangels während der nächsten elf Tage geseiert. Auf zahlreichen Zechen fallen bereits zwei Feiertage auf eine Woche. Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch ließ Ende der vorigen Woche den Betrieb auf vier Schächten ruhen. Da die Magazine stark mit Vorräten angefüllt sind, wird die Zahl der Feierschichten sich wohl weiter erhöhen. Verschiedene Ortschaften sind durch die umfangreichen Arbeiterentlassungen bereits stark in Mitleidenschaft gezogen.

Mc. Kinley über die Entwicklung der Union.

Präsident Mc Kinley hat Donnerstag auf der Panamerikanischen Ausstellung in Buffalo eine bedeutsame Rede gehalten, worin er auf das ohne Beispiel dastehende Gedeihen der Vereinigten Staaten hinwies. Daran knüpfte der Präsident Äußerungen, die für die zukünftige Gestaltung der amerikanischen Handelspolitik von eminenter Wichtigkeit sind. Die Rede gipfelte in dem Satz, daß die Periode der wirtschaftlichen Abgeschlossenheit für die Vereinigten Staaten der Vergangenheit angehören müsse. Ein Telegramm übermittelt den Inhalt der Präsidentenrede wie folgt:

Buffalo, 5. September. Mc Kinley hielt heute in der panamerikanischen Ausstellung eine

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergl.

(Nachdruck verboten.)

Er ist gekommen! — Aus einem Autographen-Album. — O, diese Chinesen! — Berliner Chinesereien. — Allerhand Spitzbuben- und Scherzgeschichten. — Das Geld liegt auf der Straße! — Wie's aufgenommen wird. — Die erste Premiere.

„Kommt er? Kommt er nicht?“ — es war in jüngster Zeit ein hübsches Geduldsspiel für erwachsene Kinder, zu welchem man auch Alagenblätter verwenden konnte nach dem Muster des: „Er liebt mich von Herzen — mit Schmerzen!“ Nun ist er ja glücklich gekommen, der chinesische Sühnepriest, wenn auch mehr mit Schmerzen, wie von Herzen, er hat im Namen des „Sohnes des Himmels“ und aller Bezopften unter Verbeugungen und Knien feierlich Abbitte geleistet, und das nette Spiel ist offiziell beendet worden. Ein hochgestellter Herr, der mit Leidenschaft Autographen einheimst und mit allen Pfiffen und Schlingen eines Sammlers vertraut ist, wußte sich in Potsdam an einen der ersten chinesischen Würdenträger heranzufuchseln und diesem mit berücksender Liebenswürdigkeit sein Album behufs Eintragung zu unterbreiten, und gern willfahrte der Sohn des Reiches der Mitte dem Begehren, aus seinem weiten seidenen Gewande ein zierliches Kästchen hervorziehend, den Pinsel mit schwarzer Tusch befeuchtend und nach kurzem Besinnen allerhand krause Schriftzeichen hinmalend. Freudig ob des neuen Handschriften-schatzes ging der Besitzer mit dem Album zu einem des Chinesischen Kundigen und bat ihn um eine Uebersetzung; jener las einmal, zweimal, dreimal mit verwundertem Kopfschütteln das Autogramm durch und brummelte so etwas vor sich hin, wie: „O diese Chinesen!“ dann sagte

er mit seinem Lächeln: „Excellenz, was hier mit Mandschu-Schrift eingetragen ist, es hat schon vor recht langer Zeit ein alter Lateiner in kurze Worte gefaßt, ich werde diese lieber hier statt der deutschen hinfügen, und er schrieb klar und deutlich: „Difficile est, satiram non scribere!“ — O, diese Chinesen!

Nun, nachdem Prinz Tschun seinen Auftrag erfüllt, kann er sich ungeniert unsere Reichshauptstadt ansehen und hier seine „europäischen Studien“, auf die er sich ja so sehr gefreut haben soll, beginnen. — Wenn er richtig geführt wird, so dürfte er sich bei uns bald ganz zu Hause fühlen, indem er im guten, braven Berlin recht vielen chinesischen Anklängen begegnet. Er mag nur sein Näschen in gewisse Büreaus stecken, so wird er daselbst manchen Pops vorfinden, hat er, woran wir bei der Spielwut aller Chineserei nicht zweifeln, Lust zu einem vergnügten Feu, so braucht er sich bloß vertrauensvoll an einen der Portiers unserer ersten Hotels wenden, der ihn schon an die rechte Schmiede unter den Linden, in der Schadow-, Französischen-, oder Jägerstraße weisen wird, haben wir zu kleinen Freuden nach des Tages Last und Arbeit auch keine Blumenboote, wie sie geschmückt und erleuchtet und besetzt mit niedlichen Singsängern auf den chinesischen Flüssen umherschweben, so dafür Blumenfäße, wo es an Sang und Klang und netten Pflänzchen nicht fehlt, und wie werden nun erst den kaiserlichen Jüngling heimisch die Alhambra berühren — die müssen ihn zur Andacht stimmen in ihrer Ansammlung lebender Altertümer! Sollten Seine Hoheit fragen, wo die großen Mandarine wohnen, jene Leute, welche . . . wobei er nur mit dem Daumen und Zeigefinger die bekannte Bewegung zu machen und auf die eigene Tasche zu zeigen braucht, so wäße man auch dafür Rat, man würde ihn zu

einem prächtigen Sandsteingebäude geleiten mit wundervoller, vergoldeter Gitterthür und einem langhäftigen Vivreebedienten davor und mit weit leuchtenden Aufschriften an den großen Parterresfenstern: „Bankgeschäft. — Lombardierungen. — Hypotheken. — Börsengeschäfte. — Annahme von Depots. — Hohe Verzinsungen.“ — O, so leicht kommen wir nicht in Verlegenheit, uns von unseren eigenartigsten chinesischen Seiten zu zeigen! —

Unseren Mandarinen geht's genau so, wie den Chinesen, es finden sich immer noch andere Mandarine, die schlauer sind wie sie und ihnen das Geld abnehmen, das jene anderen abgelegt! In Paris war's mal, viele Diebstähle waren in kurzer Zeit geschehen, die das allgemeine Gespräch bilbeten, und auch in einem vornehmen Salon, wo sich ein Kreis interessanter Menschen versammelt, sprach man nur von geschickt vorgenommenen Einbrüchen und erfinderisch ausgeführten Manöveren. „Jeder erzählt eine Diebstahls-geschichte“, schlug die zierliche Frau des Hauses vor, und alsbald gruselte es die schönen Damen und eleganten Herren wegen der lebhaft wiedergegebenen Erzählungen, welche die Helben des Dieterichs, der Brechtstange, des Revolvers und Dolches zum Vorwurf hatten. Schließlich kam auch der ältere Dumas an die Reihe, und von ihm, dem erfinderischen Schriftsteller des Grafen von Monte Christo, erwartete man etwas ganz Besonderes. „Mein Geschichtchen ist kurz und schlicht, aber trifft aber alle anderen, die hier so feissend vorgelesen wurden“, meinte Dumas lächelnd. „Erzählen Sie, erzählen Sie, Meister, wir lauschen mit Spannung“, riefen die Anwesenden. Und Dumas begann: „Es war einmal ein Bankier — —“. „Nun, und weiter, Meister?“ — „Weiter? Mein Geschichtchen ist zu Ende!“

Auch in Berlin wären jetzt solche Spitzbuben-historien recht angebracht, von „Bankiers“ wie von anderen Stehlern. Jeder Tag fast bringt die Nachricht eines neuen Krachs, der Verhaftung, der Flucht oder des Selbstmordes irgend eines Gainers in Lastfesseln, der sich zur Verzweiflung der ehrenwerten Finanzier den Beinamen eines „Bankiers“ anmaßte und im Trüben fischte, bis die Stunde des großen Zusammenbruches kam und die ganze faule Herrlichkeit über den Haufen warf, und jeden Tag hört man von neuen Einbrüchen, die mit großer Kühnheit unternommen wurden und reiche Beute lieferten. Wie das Kapitel eines Hintertreppenromanes lieft sich die kürzliche Entdeckung einer Einbrecherbande, welche die nächtlich ergatterten erheblichen Wertsachen im Grundwald vergraben hatten, und von der zwei Mitglieder erkappt wurden, als sie gerade die Gold- und Silbersachen ausbuddelten; natürlich wilde Flucht, hinterher die Kriminalbeamten mit dem einen in Berlin verhafteten, von ihnen gefesselt mitgeführten Verbrecher, der den Versteck angegeben, und endlich das Ergreifen der Geflüchteten durch andere Beamte, welche die Wohnungen bewachten. Nicht wahr, ein hübscher Abschnitt aus den „Geheimnissen von Berlin“?

In doppelter Beziehung werden sich die pflichttreuen Beamten des guten Fanges freuen, zunächst wegen der amtlichen Belohnung und dann wegen der privaten Belohnung. Hatte doch der eine Bestohlene allein tausend Mark für die Wiederbeschaffung seiner Wertsachen ausgesetzt, die ihm bereits von der Behörde zugestellt wurden, da die Diebe bei der tollen Flucht die kostbaren Gegenstände von sich geworfen. Und da soll man nicht sagen, daß das Geld auf der Straße liegt! Freilich muß man's auch aufheben verstehen, wie jener Gepäckträger, der kürzlich einen ganzen Pack Wertpapiere auf der Straße fand,

Rebe, in der er ausführte: Unsere Produktionsfähigkeit hat sich außerordentlich entwickelt; unsere Produkte sind so zahlreich geworden, daß die Aufgabe, uns mehr Märkte zu verschaffen, dringende Aufmerksamkeit erheischt. Wir müssen uns nicht auf die eingebildete Sicherheit verlassen, daß wir für immer alles verkaufen, wenig oder gar nichts kaufen können. Wir sollten von unseren Kunden diejenigen Produkte nehmen, die wir, ohne unsere Industrie und Arbeit zu schädigen, benutzen können. Reciprocität ist die natürliche Folge unserer wunderbaren industriellen Entwicklung, die unter der einheimischen Politik jetzt auf feste Grundlage gestellt ist. Was wir über unseren heimischen Verbrauch hinaus produzieren, sollten wir ins Ausland senden. Die Periode der wirtschaftlichen Abgeschlossenheit gehört der Vergangenheit an, die Ausdehnung unseres Handels ist ein dringendes Problem geworden. Wir haben einen ungezügelteren Dampfschiffs-Verkehr. Es sollte direkte Linien von der Ostküste der Vereinigten Staaten nach Südamerika geben. Eines der Erfordernisse der Zeit sind Dampfschiffslinien nach den Absatzgebieten, die bis jetzt wenig angefahren werden. Wir müssen unsere Handelsmarine erweitern, wir müssen mehr Schiffe unter amerikanischer Flagge haben, die von Amerikanern gebaut und bemannt werden und Amerikanern gehören. Wir müssen den Isthmus-Kanal bauen. Die Segelung eines Pacific-Kanals kann nicht länger aufgeschoben werden.

Ausland.

Rußland.

Die gekränkte russische Unschuld. Beschuldigungen des „Pester Lloyd“, daß Rußland auf dem Balkan intrigiere, erfahren in der „Petersburgerkaja Wjedomosti“ eine energische Zurückweisung. Das Blatt sagt: Die russische Orientpolitik, überhaupt die ganze auswärtige Politik Rußlands hat ihre Gewissenhaftigkeit und ihre Kunst, Ruhe auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, durch allzu bededte Thaten und Bestrebungen befundet, als daß eine künstliche Agitation auch eines hervorragenden ungarischen Blattes irgendwelchen Schatten sowohl auf die russische Diplomatie wie auch die östlich-russischen Beziehungen werfen könnte. Wir zweifeln auch nicht daran, daß das Wiener Kabinett am allerwenigsten beargwöhnt werden kann, mit solchen seltsamen Agitationsartikeln gegen Rußland zu sympathisieren.

Frankreich.

Die französische Republik läßt das politische Asylrecht, daß sie den Jungtürken eingeräumt hat, nicht antasten. Der türkische Sicherheitspolizeibeamte Pherapian Effendi, der nach Paris zur Ueberwachung der Jungtürken in Abswesenheit Munir Bey's gekommen war, erhielt Befehl, den französischen Boden zu verlassen. Die Jungtürken aus Genf, Paris und Brüssel, die bisher keine Erlaubnis zur Abhaltung von Versammlungen hatten, beabsichtigen, in nächster Zeit einen jungtürkischen Kongreß in Paris abzuhalten.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Paris erfährt, soll der türkische Botschafter Munir Bey nach Konstantinopel abgereist sein, ohne seine Lieferanten und seine Dienerschaft bei sich zu haben. Die Abreise Munir Bey's aus Paris war keine freiwillige; er wurde vielmehr von Delcassé aufgefordert, Frankreich ohne Verzug zu verlassen.

Wie dem Berliner, einem in Berlin zum Besuch weilenden Russen, wieder zustellte, ehe dieser, der gerade bei einem Flaschen Sekt und einem guten Frühstück in seinem Hotelrestaurant saß, überhaupt den Verlust bemerkte. Der ehrliche Funder mußte mittrinken und mittrinken und erhielt dann fünf blaue, neue Hundertmarkscheine, höchst zufrieden nach Hause trollend, um, wie er versicherte, „Muttern zu überraschen, der der freudige Schreck ihr in beide Beine fährt!“

Auf der Straße liegt ja auch das Geld für die „Tourenfahrer“, jene Sportberufsfahrer, welche aus dem Vergnügen Anderer für sich ein Geschäft machen und welche oft ganz erhebliche Gewinne einheimen sollen, sagt man doch, daß manche „Zweirad-Größen“ 20 bis 30 000 Mk. im Jahr an Preisen erhalten sollen. Na, viel Vergnügen vor allem zu dem demnächst im benachbarten Friedenau stattfindenden 24-Stunden-Rennen! Das wird ja ein niedliches Herumgejodeln werden! Fragt sich nur, wen man mehr bedauern soll — jene ausgebrannten, Velocipedisten, die um tausend Mark ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel setzen, oder die Zuschauer, die Gefallen finden an diesem maschinenmäßigen Umherfahren, an diesen staubbedeckten, schloddrigen Gestalten, den vergitterten Mienen, dem rauchenden Atem, dem Zusammenbrechen dieses oder jenes Stahlrohrritters! Und wir entrüsten uns über die Stierkämpfe in Spanien, die denn doch noch ein ganz anderes Schauspiel darbieten, als solch' ein 24-Stunden-Rennen im „hellen“, zivilisierten Berlin!

Hinter jedem der Begleitworte kann man, je nach Gelegenheit ein großes Fragezeichen machen.

Oesterreich-Ungarn.

In Olmütz ist durch den Katholikentag und die Protestversammlung, die am Sonntag stattfinden soll, so große Aufregung hervorgerufen, daß man Zusammenstöße beider Parteien und Unruhen befürchtet. Die Stadtvertretung von Olmütz, dessen Bevölkerung größtenteils antiklerikal ist, hat gegen den Katholikentag Stellung genommen; deshalb haben die Veranstalter des Katholikentages auf den städtischen Redoutensaal verzichtet. Statt dessen ist als Versammlungslokal der große Gang im klerikalen Seminar bestimmt worden. Die Aenderungsbauteile für diesen Raum waren bereits beendet, als den Veranstaltern des Katholikentages mitgeteilt wurde, daß der Raum aus technisch-polizeilichen Gründen nicht benutzt werden dürfe. Gegen dieses Verbot wurde an die mährische Statthalterei Recurs ergriffen, doch steht die Entscheidung noch aus, so daß der Katholikentag bis zum heutigen Tage noch obdachlos ist. Der Recurs gegen das Verbot des geplanten Umzuges wurde von der mährischen Statthalterei abgewiesen.

Dänemark.

Einer Lebensgefahr ist der König am Mittwoch mit genauer Not entgangen. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen meldet, wurde das Pferd des Königs auf dessen Spazierritt in der Nähe von Fredensborg scheu und setzte mit gewaltigem Sprung über den tiefen Graben in einen Willengarten. Ganz wild geworden, war das Tier nahe daran, durchzugehen. Aber trotz seiner 83 Jahre vermochte der König sein Pferd zu bändigen.

Türkei.

Konflikte mit Großmächten scheinen in der Türkei jetzt an der Tagesordnung zu sein. Während der Streit mit Frankreich noch schwebt — nach einer Londoner Meldung aus Konstantinopel hat der deutsche Kaiser eine Bitte des Sultans um Intervention abgelehnt — ist es nun auch zu einem Zusammenstoß mit England gekommen, wobei allerdings die Türkei das Opfer britischer „Tapferkeit“ geworden zu sein scheint. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, erhielt die Pforte die Nachricht, daß der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes im Persischen Golfe die türkische Korvette „Schab“ an der Einfahrt in den Hafen von Ruweit gehindert habe. Die Pforte verständigte das britische Auswärtige Amt von diesem Zwischenfall mit dem Bemerkung, daß diese Haltung des englischen Kommandanten der Freundschaft zwischen beiden Ländern widerspreche. Andere Berichte behaupten, der Vorfall habe einen anderen Verlauf genommen: Der englische Kommandant habe die türkische Korvette nur an der Auslieferung türkischer Truppen in Ruweit in der Botschaft gehindert, daß dadurch Unruhen entstehen könnten. Diese Entsendung türkischer Truppen nach Ruweit soll von dem Wali von Bassorah veranlaßt worden sein. Der arme „ranke Mann!“

Amerika.

Zur Erleichterung der Zollbehandlung in New-York sollen deutsche Postpakete nach Baltimore, Boston, Philadelphia, St. Louis und Chicago von einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt ab in directen Posten nach dem Bestimmungsorte befördert und erst da verzollt werden. Postpakete nach allen übrigen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika unterliegen nach wie vor der Verzollung in New-York.

Der Krieg in Südafrika.

Der 15. September rückt immer näher, und die Buren haben sich trotz der diesbe-

Am wenigsten mitleidig zeigt sich unser Publikum im Theater. Wehe dem Autor, der sein Mißfallen erregt, er wird erbarmungslos behandelt, und, wenn er hinter den Kulissen weilt, durch Rissen, Trommeln, spottendes und ironisches Lachen modernen Foltern unterzogen, gegen welche die früheren Damschrauben und Nasenquetscher harmlose Ritzereien waren. So erging's neulich Herrn Franz Adams, dessen vieraktiges Drama „Familie Bawroch“ im Lessing-Theater mit furchtbarem Lärm und wildem Störschall begraben ward. Und das nach anfänglichem Beifall und nachdem der „glückliche“ Verfasser einige Male sich dankend dem verehrlichen Publikum hatte zeigen können. Herr Adams, hinter dem sich ein österreichischer Gymnasiallehrer verbirgt, ist von Gerhard Hauptmann und Björnson angestrichen worden, er schrieb ein „soziales“ Drama, dessen Thema dem österreichischen Bergarbeiter-Leben entnommen ward, und füllte es mit krassen Einzelheiten aus, deren jede wohl ein Stück Wirklichkeit birgt und für sich allein Geltung erlangen könnte, die aber mit seltener Lust am Brutalen und Gewöhnlichen so zusammengeschustert wurden, daß der Eindruck, besonders am Schluß, ein abstoßender, direkt widerwärtiger ist. Dieser Empfindung verließen die empörten Zuschauer mit Recht stürmisch-lauten Ausdruck, vor dem letzten Fall des Vorhangs das Theater verlassend, das gleich zu Anfang der Saison eine schwere Schlappe erlitten. Es wird Mühe haben, dieselbe wett zu machen! Eine Premiere, die eine Derriere ist, bildet ein übles Vorzeichen!

züglichen Proklamation Lord Ritcheners noch nicht ergeben!

Allerdings haben die Engländer in der Kapkolonie einmal einen wirklichen Erfolg errungen:

Das Burenkommando Lotters von den Engländern gefangen.

Die Gefangennahme des über 100 Mann starken Kommandos erfolgte nach einem äußerst heftigen Kampfe. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die tapfern Freiheitskämpfer, von denen die Hälfte erst kampfunfähig gemacht werden mußte, ehe sie an Ergebung dachten, nur einer zu großen Uebermacht erlegen.

General Ritchener meldet darüber unter dem gestrigen Freitag:

„Oberst Scobell fing Lotters' gesamtes Kommando früh morgens bei Devenshoe in der Nähe von Petersburg. Die Buren verloren 19 Tote, 52 Verwundete und mit Einschluß der Verwundeten 114 Gefangene mit all' ihrer Habe. Unter den Gefangenen befinden sich die Kommandanten Lotter und Bredt, die Feldkornets Krüger und W. Krüger und Leutnant Schoemann. Gefallen sind unter anderem die Gebrüder Vaster, zwei bekannte Afrikaner aus der Kolonie. Die englischen Verluste betrugen 10 Tote und 8 Verwundete. Neunzehn Buren des Kommandos sind entkommen.“

Ferner telegraphiert Ritchener aus Pretoria vom Donnerstag:

Etwa 300 Buren haben den Drange überschritten und sind in das Eingeborenen-Territorium bei Herschel eingedrungen. Englische Truppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Durch das Eindringen der 300 Buren wäre ja der Verlust bei Petersburg einigermaßen wett gemacht. Auch sind die Burenkommandos im Süden recht rührig. Die Eisenbahnverbindung zwischen Worcester und Grootfontein ist gestört. Die Post verkehrt bei Tage. Man glaubt, daß Schaeper's sich in der Gegend aufhält.

Die Südküste des Kaplandes

wird bald von den umherstreifenden Burenhorden, denen sich in immer größerer Zahl die in der Kolonie lebenden Holländer anschließen, erreicht sein. Bekanntlich ist im Kaplande das holländische Element in der Ueberzahl, was die Lage der Engländer besonders gefährlich macht.

Die beglückten Nachrichten lauten: „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Der Burenkommandant Schaeper's, welcher in die Kapkolonie eingefallen und bereits bis in die Nähe der südöstlichen Spitze vorgebrungen ist, habe eine weit größere Anzahl holländischer Rekruten in der Kapkolonie gefunden, als er brauche. Die Lage in der Kapkolonie werde durch den massenhaften Anschluß der Holländer geradezu bedenklich für England.

Der Brüsseler Korrespondent des „Standard“ erfährt aus vorzüglicher Quelle, daß Krüger durch Schalk Burger davon benachrichtigt worden ist, daß die Lage der Buren sich immer mehr bessere infolge der ständigen Zunahme des Afrikaner-Aufstandes.

Die in die Kolonie eingedrungenen Buren bedrohen jetzt den Zuitbraakpaf, der Swellendam beherrscht, wenn auch dieser Ort wohl verteidigt ist. Es ist daher kaum denkbar, daß die Buren einen Versuch machen werden, in die Stadt einzudringen.

Mit der Verhaftung des Afrikanerführers Merriman, der bekanntlich in den letzten Tagen des August auf seiner Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt und dort unter Polizeiaufsicht gehalten wurde, scheint ein Mißgriff begangen worden zu sein. Nach einem neueren Kapstädter Telegramm wurde Merriman erlaubt, sein Gut zu verlassen und nach Kapstadt zu kommen.

Dagegen ist, wie das „Bureau Reuter“ vom Donnerstag aus Kapstadt meldet, nach einem dort eingetroffenen Privattelegramm von der Heer, Mitglied des Gesetzgebenden Rates in Burgersdorp verhaftet worden und zwar unter der Anklage, Waffen verborgen zu haben.

Provinzielles.

A. Culmsee, 6. September. In der Hauptversammlung des Männergesangsvereins „Liederfranz“ wurden in den Vorstand gewählt: Gerichtsekretär Dunfer, Vorsitzender, Lehrer Winkler, Stellvertreter, Lehrer Moczynski, Dirigent, Lehrer Arndt, Stellvertreter, Kaufmann v. Breckmann, Kassierer, Lehrer Subowski, Schriftführer, Konditor Schröder, Büchermant, Lehrer Binowarski, Stellvertreter, Bureauvorsteher Meyer, Braumeister Schmidt und Wiegemeister Niekan als Vergütungsbevollmächtigter. Die Einnahme betrug 398,65 Mk., die Ausgabe 337,54 Mk. Der Verein zählt 32 aktive, 47 passive und 3 Ehrenmitglieder. Das erste Winterfest wird anfangs Dezember gefeiert. — Als gestern der Kaufmann C. v. Breckmann auf der Hermannsdorfer Chaussee abends nach Hause fuhr, blieb plötzlich das Pferd stehen. Bei näherer Untersuchung fand man den Bahnarbeiter Piontel betrunken mitten auf der Straße liegen und wurde dann derselbe in seine Wohnung geschafft. Nur der Klugheit

des Pferdes ist es zu verdanken, daß B. nicht überfahren worden ist, da besonders dieser Weg von Fußwerkern sehr benutzt wird.

Culmsee, 6. September. Hier ist ein evangelischer Kirchenchor gegründet worden. Dem Vorstande gehören an: Die Herren Maurermeister Ulmer als Vorsitzender, Prediger Pazig als Stellvertreter, Bureauvorsteher Meyer als Schriftführer, Gymnasiallehrer Kühnast als Kassierer und Lehrer und Organist Schlaujinski als Dirigent, ferner die Damen: Frau Bürgermeister Hartwich, Frau Maschinenmeister Sachs, Frä. Kersten und Frä. Schmidt I. — Zu Abgeordneten für die Provinziallehrerversammlung in Königs sind seitens des hiesigen freien Lehrervereins die Herren Arndt, Polaszek und Winkler gewählt worden.

Marienwerder, 6. September. Der Bazar zum Besten der Domkirchen-Heizung hat den hohen Ertrag von nahezu 3000 Mark ergeben.

Marienburg, 6. Septbr. Am Mittwoch Abend wurde in Raminke die jüngste Tochter des Chausseearbeiters Wunderlich beim Melken der Kühe des Besitzers Enß von einem wild gewordenen Bullen auf die Hörner genommen und mehrmals zu Boden geschleudert. Schwer verletzt wurde das Mädchen nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Elbing, 6. September. Der kaiserliche Sonderzug, der die Majestäten nach Königsberg bringt, wird heute (Freitag) nachmittag nach 5 Uhr den Bahnhof Elbing passieren. Da hier die Grenzstation zweier Eisenbahndirektionsbezirke ist, erfolgt hier Maschinenwechsel, und ebenso bekommt der Hofzug anderes Oberaufsichtspersonal. — Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder treffen am Montag früh mit dem Berliner Schnellzuge, dem ein Hofwagen eingehängt wird, in Elbing ein. Mit der Haffuferbahn wird dann der Hofwagen nach Cabeln gebracht. Wenn die Kaiserin am Montag nachmittag gegen 5 Uhr von Königsberg über Braunsberg nach Cabeln kommt, wird sie also ihre jüngsten Kinder dort schon vorfinden. Der Transport des Hofzuges auf dem Geleise der Haffuferbahn hat bei den Probefahrten keinerlei Schwierigkeiten ergeben. — In Kahlberg ist es bereits recht ruhig geworden. Nur wenige Badeäste sind noch dort und genießen die schöne Badeluft und die stürmenden Seebäder. Während der letzten Tage zeigten sich wiederholt auf hoher See Kriegsschiffe, die Übungsfahrten zu unternehmen schienen. Mit dem 15. September erreicht die zweite Badeaison ihr Ende, und hört mit diesem Tage die regelmäßige Dampfboot-Verbindung von hier nach Kahlberg auf. Die Kahlberger erhoffen den Besuch der kaiserlichen Familie während des Cabelner Besuchs.

Danzig, 6. September. Das Gros der Manöverflotte ist heute, Freitag, früh 7 1/4 Uhr auf der Reede und im Hafen eingetroffen. Zwei Torpedobootdivisionen liefern bereits Morgens 5 Uhr vor die kaiserliche Werft. Panzer „Sachsen“, der den Zusammenstoß mit der „Wacht“ gehabt hat, liegt vorläufig an der Ostmole, soll aber später zur Untersuchung seines Schadens in das Schwimmbock der kaiserlichen Werft gehen. Außerdem wird das Torpedoboot S 94 hier eingedockt. Der Panzer „Kaiser Wilhelm der Große“, an dessen Bord sich Prinz Heinrich befindet, geht Montag nach Kiel. — Colonel Carl v. Albemarle trifft aus London am 16. d. Mts. zu achttägigem Besuch hier ein und wird im „Hotel du Nord“ Wohnung nehmen. — Der elfjährige Knabe Rudolph Jung sprach gestern Mittag — angeblich aus Angst vor Strafe — aus dem Fenster der zweiten Etage des Grundstücks Niedere Seigen Nr. 2. Der sofort herbeigeeilte Vater fand den Knaben mit Büchsen beider Fußgelenke und anderen Verstauchungen hilfslos auf dem Pflaster liegen und brachte ihn in das Stadtlazarett.

Neustadt, 6. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde das Anerbieten der königl. Regierung, hieselbst ein evangelisches Schullehrer-Seminar, verbunden mit einer Präparanden-Anstalt zu errichten, einstimmig angenommen. Es wird beabsichtigt, der königl. Regierung noch besonderen Dank für das Anerbieten abzusenden.

Saalfeld, 6. September. Zu dem 200jährigen Jubiläumsest gottesdienst am 8. d. M. in Königsberg hat auch Herr Superintendent Fischer hieselbst eine Einladung erhalten.

Friedland Ostr., 6. September. In der hiesigen städtischen Präparandenanstalt fand die Abgangsprüfung statt. Sämtliche Schüler der 1. Klasse, 20 an der Zahl, bestanden die Prüfung. Im Anschluß an die Abgangsprüfung fand die feierliche Einweihung des neuerbauten Anstaltsgebäudes statt, wozu außer den Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten auch die Geistlichen u. a. geladen waren.

Königsberg, 6. September. Sonnabend den 7. September, 9 Uhr 15 Minuten vormitags, begibt sich die Kaiserin zu Wagen mit Eskorte und der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompagnie vom königlichen Schloß nach dem Paradeplatz. Auf dem Wege bilden Kriegervereine, Schulen, Gewerke, Innungen und Vereine

Spalier. 10 Uhr vormittags große Parade des 1. Armee-Korps auf dem Debaner Exerzierplatz. Nach der Parade begibt sich die Kaiserin zu Wagen mit Eskorte und der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompanie und Standartenesabdrone in das königliche Schloss zurück. Auf dem Rückwege bilden die Fußtruppen der Garnison Spalier.

Bromberg, 6. September. In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeinderates wurde beschlossen, die zum Bau der neuen Pfarrkirche notwendige Anleihe von 230 000 Mk. von der Preussischen Boden-Kreditanstalt zu entnehmen. Die Grundsteinlegung der neuen Kirche ist für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen.

Zum Gumbinner Mordprozess.

Aus Gumbinnen wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet:

Der angeblichen neuen Spur in Bezug auf den Mörder des Rittmeisters von Krosigk liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Am Montag, dem 21. Januar d. Js., gegen 4 Uhr nachmittags, kam in ein Restaurant der Tilsiterstraße hier ein Mann, der Gegenstände zur Aufbewahrung abgab. Es steht nun nach übereinstimmenden Ermittlungen fest, daß dieser Mann unter einem Militärmantel mit Mütze Zivilkleidung trug. Kurz nach der Mordthat, als diese noch nicht ruchbar geworden war, kam der Mann zurück und entfernte sich schnell. Im Prozesse ist sodann wiederholt von Belastungszeugen behauptet worden, daß an dem Mordtage nachmittags Zivilpersonen nicht in der Kaserne, am allerwenigsten auf dem an die Reithahn grenzenden Hofe gewesen seien. Setzt man sich aber Zivilpersonen gemeldet, die bezeugen, daß auch sie an dem Mordnachmittage in der Kaserne in der Nähe der Reithahn zu thun hatten. Die weiteren Ermittlungen nach dieser Richtung hin werden von einem Privatdetektivbureau geleitet, sobald die Verteidigung im Falle einer neuen Gerichtsverhandlung in der Lage sein wird, mit ganz neuem Entlastungsmaterial aufzutreten. Am tliche Vernehmungen haben in dieser neuen Sache bisher noch nicht stattgefunden.

Zu der Ueberführung des zum Tode verurteilten Dragoners Marten nach Danzig ist, wie uns weiter gemeldet wird, noch zu bemerken, daß der alte Marten seinen Sohn kurz vor der Abfahrt noch einmal sprechen konnte, um von ihm Abschied zu nehmen. Bei dem in Gegenwart eines Offiziers geführten Gespräche versicherte Marten seinem alten Vater unter Thränen noch mal seine Unschuld und erklärte, er wisse von nichts. Aus Gumbinnen wird außerdem noch mitgeteilt:

Es ist in der Presse vielfach die Nachricht angekreuzt worden, daß hier aus Anlaß des Mordprozesses von Krosigk Dienstaufhebungen und Kapitulationsaufhebungen erfolgt sind. Dennoch ist es Thatfache. Sowohl der freigesprochene Sergeant Hidel als auch der etatsmäßige Wachmeister Dupperich und der Wächtermeister Schneider, die beide kurz vor der Zivilverurteilung, sind zum 1. Oktober entlassen. Das gleiche gilt von dem Unteroffizier Domning. Die ersten drei verlieren nicht nur die 1000 Mark Dienstprämie, nach zwölfjähriger Dienstzeit fällig, sondern auch das gleichzeitige Recht auf Anstellung im Zivildienst. Wachmeister Dupperich ist plötzlich auf höheren Befehl, dem Vernehmen nach auf Befehl des kommandierenden Generals, General der Infanterie Graf Fink v. Zindenstein, vom Manöver heimgeschickt worden. Bis zum 1. Oktober hat er Urlaub erhalten, zu welcher Zeit er gänzlich ausscheidet. Wachmeister Marten scheidet als gebrochener, aber dennoch nicht mutloser Mann am 1. Oktober freiwillig aus dem Militärdienst, obgleich ihm von seinen Vorgesetzten zugeredet worden ist, zu bleiben. Selbstverständlich erhält Wachmeister Marten die ihm gesetzlich zustehende Militärpension.

Lokales.

Thorn, 7. September 1901.

— **Befehlswechsel.** Das bisher Herrn Kreis-ausschusssekretär Jäger gehörige Grundstück am Roten Weg ist in den Besitz des Herrn Bauunternehmers Julius Großer übergegangen. — **Das Etablissement „Hohenzollern“** auf dem Artillerie-Schießplatz ist von der Besitzerin Frau Geiger in Culm für den Preis von 35 000 Mark an Herrn Kaufmann M. Kalkstein von Ostrowki verkauft worden.

— **Die Bureaus der tgl. Kreistafel** befinden sich vom 16. d. Mts. ab in dem Erdgeschoß des Hauses Wilhelmstraße 7, Ecke Albrechtstraße, gegenüber der Artilleriekaserne.

— **Vittoria-Theater.** Bei der gestrigen Benefizvorstellung für Frau Möller wurde zuerst das drollige, an Verwechslungen überreiche Rodensche Lustspiel: „Die Frauen“ gegeben. Auffallend war es, daß die Benefiziantin in einer so kleinen und undankbaren Rolle auftreten mußte, in der sie unmöglich zur Geltung kommen konnte. Zum Schluß wurde noch der Einakter „Eine muß heiraten“ von Wilhelm, gegeben,

wo die Herren Harnier und Rudolphy ein Paar prächtige Professorenfiguren schufen. Der Besuch war mäßig, doch waren gerade die Sperrplätze ziemlich ausverkauft.

— **Vogumil Goltz.** Unser langjähriger Mitbürger Vogumil Goltz, der den Ruf unserer Stadt in weite Ferne getragen hat, ist unter uns selbst in unverdiente Vergessenheit geraten. Selbst die Feier seines hundertsten Geburtstages hat wohl nur bei denen Aufmerksamkeit erregt, die ihn persönlich gekannt und an der Anbringung der Gedenktafel an seinem Wohnhause in der Tuchmacherstraße teilgenommen haben. Diesen aber ist sein Andenken unvergessen, und es wäre wohl zu wünschen, daß alle unsere Mitbürger seiner als eines Ehrenmannes und einer Leuchte unserer Stadt dauernd gedächten. Im Copernicusverein wird ihm der Vortrag in der Monats-sitzung am 9. September gewidmet sein. Da seine Größe nicht in der Sternkunde, wie die des Copernicus, noch in der geheimnisvollen Wissenschaft von der Elektrizität, wie die unseres Sommering, sondern in der Menschenkenntnis besteht, so ist ein jeder unserer Mitbürger im Stande ihm auf den Pfaden seiner Gedanken zu folgen, wie sie früher seinem lebendigen Worte gefolgt sind.

— **Eine musikalisch-dramatische Soiree** findet künftigen Sonnabend den 14. d. Mts. im Saale des Schützenhauses statt unter der gefälligen Mitwirkung des Herrn Musik-Direktors Char, sowie der Konzert-Sängerin Frä. Ottilie Rhensius. Herr Otto Kirchhoff wird dabei ernste und heitere Dichtungen à la Robert Johannes rezitieren.

— **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich vorgestern Abend auf dem Bahnhofe Mader. Die Maschine, welche den nach Culmsee gehenden Güterzug nachgeschoben hatte, fuhr bei ihrer Rückkehr mit einer Rangiermaschine zusammen. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

— **Neue 3 1/2 proc. westpreussische Provinzial-Anleihe.** Zum Börsenhandel in Berlin sind zugelassen 2 000 000 Mk. dieser Anleihe IV. Ausg. Diese Anleihe Scheine sind gleich den alten 3 1/2 proc. Anleihe Scheine lieferbar.

— **Ein großer Dampfbagger** für die Firma R. Schneider in Berlin, in Mannheim erbaut, ist heute mit dem Dampfer „Fortuna“ von Danzig hierher geschleppt worden und wird bis Czerniewitz gebracht zur Regulierung des Strombettes.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 12 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,62 Meter.

— **Gefunden** ein Schlüssel in der Breitenstraße, ein Schlüssel im Polizeibüro.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

— **Mader, 7. September.** Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen hält morgen Sonntag seine Monatsversammlung im Vereinslokal bei Rüster in Mader statt.

— **Neubau, 6. September.** Der Einwohner Winkley von hier war am vergangenen Montag in Thorn, um sich Saatgetreide zu holen. Auf dem Heimwege hatte er sich so betrunken, daß er in der Dunkelheit einen falschen Weg ging und auf demselben liegen blieb. Er wurde von einem Wagen überfahren. W. schleppte sich noch bis zu einem Gehöft und verbrachte die Nacht schwer verletzt, in einer Scheune. Am Dienstag, morgens machte er sich auf den Heimweg und gelangte gegen Abend in seiner Wohnung in einem bedauerlichen Zustande an. Heute wird er in das Krankenhaus nach Thorn gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Besitzer des Wagens ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— **60 Gymnasialisten wegen Geheimbündelei auf der Anklagebank.**

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem zweiten Blatt.)

Thorn, den 7. September 1901.

Der am Montag beginnende Geheimbund-Prozess bildet naturgemäß nicht nur in dieser Stadt, sondern wohl in ganz Westpreußen und Polen das Tagesgespräch. Insbesondere in den Kreisen der Polen ist man auf den Ausgang des Prozesses ungemein gespannt. Es ist bereits eine große Anzahl Berichterstatter von polnischen, russischen, und auch deutschen Zeitungen eingetroffen. Der Andrang des Publikums wird ganz außerordentlich stark sein. Allerdings ist der Schwurgerichtssaal, in dem die Verhandlung stattfinden wird, nur klein, der Zuhörerraum faßt kaum 100 Personen. Es sind aber nur 50 Eintrittskarten ausgegeben worden, damit die Angehörigen der Angeklagten noch Platz finden. Diesen ist der Zutritt ohne Karte gestattet. Die 50 Eintrittskarten waren selbstverständlich im Augenblick begriffen. Für die Mitglieder des königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig sind angemessene Plätze reserviert. Die Verhandlung erregt schon deshalb ein großes Interesse, da 60 kaum den Knabenalter entwachsene junge Leute, sämtlich den gebildeten und besitzenden Klassen, zum Teil sogar dem hohen polnischen Adel angehörend, wegen geheimer polnischer Untreue die Anklagebank betreten müssen. Angeklagt sind: 1. Kleriker Bernhard Gony (Pölsin), 2. Gymnasiast Constantin Kün (Culm), 3. Gymnasiast Alexander Gosteniecki (Culm), 4. Kleriker Boleslaus Matowski, 5. Kleriker Bernhard Dembeck, 6. Kleriker Marian Karzynski (Pölsin), 7. Gymnasiast Leo von Pitarzki (Culm), 8. Stanislaus Gajowski (Culm), 9. früherer Gymnasiast v. Sierafowski (Gr. Waplig), 10. Stanislaus Krause, 11. Johann v. Sierafowski, 12. Alexander Karzynski, 13. Anton v. Benfieri, 14. Franz Wolski, 15. Ludwig Rogacki, 16. Johann Wasilowski, 17. Maximilian Ba-

wadzki, 18. Roman v. Bawronski, 19. Georg v. Slasti, 20. Bernhard Pitarzki, 21. Leo v. Borowski, 22. Joseph Krawicz (sämtlich Gymnasialisten zu Culm), 23. früherer Gymnasiast Kasimir Krucynski (Czerst), 24. Stanislaus Rygielski, 25. Alexander Wojniacki, 26. Felix v. Zaleski, 27. Johann Domanski, 28. Johann Wierzwicki (sämtlich Gymnasialisten in Culm), 29. Studierender der Thierarzneikunde Julian Maliszewski (Berlin), 30. Student der Theologie Paul Orszulot (Breslau), 31. Wandbolontär August Jantowski (Pölsin), 32. Joseph Dembinski, 33. Albin Kröplowski, 34. Stanislaus Przybylowski, 35. Johann Sell, sämtlich Kleriker in Pölsin, 36. Justizamwärtter Franz Januszewski (Thorn), 37. Kleriker Joseph von Pradzynski (Gnesen), 38. Stanislaus Grochowski, 39. Witold Wyczynski, 40. Theodosius Trimm, 41. Alexander Kositowski, 42. Alfons Balachowski, 43. Georg Chudzinski, 44. Franz Witkowski, 45. Anton Murawski, 46. Stanislaus Mielarski, 47. Janusz v. Karwatt, 48. Leo Komowski, 49. Franz Hempel, sämtlich Gymnasialisten zu Strassburg, Westpreußen, 50. früherer Gymnasiast Stanislaus Rejzantkiewicz (Strassburg), 51. Hauslehrer Joseph Sargalski (Hermannsruhe), 52. früherer Gymnasiast Boleslaus Szulzewski (Gnyasizewo), 53. früherer Gymnasiast Joseph Bielicki, 54. früh. Gymnasiast Stanislaus Wilejewski, 55. früherer Gymnasiast Julius Gramza (Strassburg), 56. Student der Medizin Alexander Markwicz (Greifswald), 57. Heinrich Szuman, 58. Witold v. Karwatt, 59. Georg v. Stubicki (sämtlich Gymnasialisten in Thorn), 60. Kaufmannslehrling Franz Gorski (Danzig). Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsdirektor Grafmann (Vorsitzender), Landgerichtsrath Birckfeld, Landrichter Schärmer, Landrichter Woelfel und Landrichter Schreiber (Beisitzer). Die Anklagebehörde vertreten: Erster Staatsanwalt Byslaw und Staatsanwalt Weisner. Die Verteidigung führen Rechtsanwalt Feilchenfeld, Justizrath Trommer, Rechtsanwalt Szuman (Thorn), Rechtsanwalt Wyczynski (Strassburg) und noch ein fünfter Rechtsanwalt aus Polen. Als Gerichtsschreiber ist Landgerichtsjetretär Bahr bestellt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 7. September. Auf die gestrige Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa folgendes: Die Gefühle, zu deren Dolmetsch sich der Oberbürgermeister gemacht habe, berührten ihn und die Kaiserin auf das freudigste. Sie seien hierher gekommen, um die Erinnerung an die Zeit zu begehren, da vor 200 Jahren der letzte Kurfürst die Königswürde annahm. Eine solche Feier nachträglich symbolisch zu begehen, dazu diene der erste Kirchgang, zu dem er hierher gekommen sei und der gleichzeitig an jene Zeit gemahne, da sein hoher Großvater an derselben Stelle sich die Krone auf das Haupt setzte mit der Betonung, daß er sie durch Gottes Gnade empfangen. Der zweite Kirchgang erinnere an die schwere Zeit, die über unser Land verhängt worden war. Dies seien Ereignisse von so gewaltiger Bedeutung, daß sie diese Stadt und diese Provinz mit dem königlichen Hause auf ewig zusammenschließen und das königliche Haus mit dieser Stadt und dieser Provinz enger verknüpfen als mit jeder anderen Stadt und jeder anderen Person. Er entbiete der Stadt, ihren Vätern und ihren Bürgern seinen herzlichsten und innigsten Dank für den Empfang und seine Freude, diese Erinnerungstage mit denselben begehen zu können mit der Versicherung, daß sein Schutz und Schirm und sein Interesse der alten Krönungsstadt und der alten treuen Provinz Ostpreußen immerdar erhalten bleiben.

Schwerin, 7. September. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden gestern Abend zwei Postbeamte beim Ueberschreiten der Bahngeleise von dem aus Rethna eintreffenden Zuge erfasst. Einer der Beamten starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen; der andere erlitt einen Rippenbruch.

Zürich, 7. September. Dr. Zionistencongreß wurde für den 26. bis 29. Dezember nach Basel einberufen. Max Nordau wird das Hauptreferat halten und zwar über die körperliche, geistige und wirtschaftliche Hebung der Juden.

Paris, 7. September. Entgegen den Behauptungen des „Gaulois“ und „Echo de Paris“ will der „Figaro“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß das Zarenpaar nun doch, und zwar im Laufe des Nachmittags des 20. September, Paris besuchen werde. Der Zar habe sich nämlich entschlossen, die Einladung des Pariser Gemeinderats anzunehmen. Das Zarenpaar werde zunächst die Alexanderbrücke besichtigen und sich dann nach dem kleinen Chateaufort begeben, wo es von den Mitgliedern des Gemeinderats erwartet werde. — Wie die Blätter melden, wird Präsident Loubet an den Zaren während dessen Anwesenheit in Frankreich drei Ansprachen halten und der Zar ebensoviel beantwortet. Präsident Loubet wird den Wortlaut dieser Anreden im Verein mit Delcasse und Waldeck-Rousseau redigieren und dann dem Zaren telegraphisch unterbreiten.

Attentat auf Präsident Mac Kinley.

Buffalo, 6. September, Abends. Auf Mac Kinley, welcher zur panamerikanischen Ausstellung nach hier gekommen, wurde nachmittags von einem Fremden zwei Mal geschossen. Der Zustand des Präsidenten ist ernst.

Der Mann, welcher auf den Präsidenten während des Empfanges im Musiktempel der Ausstellung den Ueberfall machte, war gut gekleidet. Nachdem er auf den Präsidenten zugefahren war, reichte er ihm eine Hand und schob mit der andern. Eine Kugel drang dem Präsi-

dent in die linke Brustseite, die andere in den Unterleib und durchschlug beide Magenwände. Um 5 Uhr 14 Min. konnte die Kugel, die in die Brust eindrang und auf einen Knochen traf, herausgezogen werden. Der Mörder heißt Leon Czolgorz und wohnt in Detroit, hält sich hier seit einer Woche auf, bekennt sich als Anarchist und ist polnischer Abkunft.

Als den Präsidenten die Kugel traf, fiel er dem geheimen Polizeibeamten Gorry in die Arme, den er kaltblütig fragte: Hat man auf mich geschossen, Gorry? Bekannter knüpfte die Weste Mac Kinleys auf und antwortete, als er Blut fließen sah: Ich befürchte, Herr Präsident, daß dies der Fall ist. Czolgorz feuerte durch ein Taschentuch, in welchem er die Waffe verborgen hatte. Ein anderer Polizeibeamter, der 2 Schritte vom Präsidenten stand, sprang auf Czolgorz zu und stürzte sich ebenfalls auf den Mörder und als er mit aller Mühe wieder befreit wurde, war sein Gesicht aufgerissen und mit Blut bedeckt.

Nach dem Attentat versuchte die Menge, den Thäter zu lynchen. Der Polizei gelang es, ihn aus der Ausstellung zu schaffen und in das Gefängnis zu bringen.

Kurz vor 6 Uhr nachmittags stellte einer der Aerzte Mac Kinleys fest, daß die Atmung leicht und der Puls gut gehe. Kurz vor 7 Uhr sprachen sich die Aerzte dahin aus, daß wenn die Wunden auch ernst, so doch nicht tödlich seien. Die Kugel im Unterleib wurde nicht gefunden, doch wurde die Wunde zugenäht. Der Präsident erholte sich dann wieder von den Folgen der Chloroformierung.

Der Attentäter gab bei der Vernehmung an: Er habe keine Mitgeschulbigen, das beste Mittel, die schlechten Zustände in den Vereinigten Staaten zu beenden, wäre die Ermordung des Präsidenten.

Buffalo, 7. September, mittags. Nach dem ärztlichen Bericht wurde die Magenwunde mit Seide zugenäht, die Wunden am Unterleibe ebenfalls ohne Schaden geschlossen. Es wurde keine Verletzung der anderen Organe festgestellt. Der Patient hat die Operation gut überstanden. Da Frau Kinley ebenfalls seit einiger Zeit sehr krank darniederliegt, so erhielt sie vorläufig von dem Attentat auf ihrem Gemahl keine Kenntnis. Der Zustand Mac Kinleys berechtigt zur Hoffnung auf Genesung. Um 1 Uhr heute Nacht lag der Präsident schmerzlos und ruhig.

Kalkutta, 7. September. Ueber die Wunden. Während des ganzen Donnerstags und der Nacht gingen furchtbare Regengüsse nieder. Es regnet noch jetzt unaufhörlich. Im Innern des Landes ist der Fluß Son über seine Ufer getreten und hat das ganze Land zwischen Bogar und Bakhissarai auf eine Strecke von 135 Meilen unter Wasser gesetzt. An einzelnen Stellen ist das Wasser vier Fuß tief.

Peking, 7. September. Ein Privattelegramm bestätigt die Nachricht von erneuten Verfolgungen und Ermordungen eingeborener Christen in der Gegend südwestlich von Tientsin; auf einen Protest des amerikanischen Gesandten, Conger, hat Li-Hung-Tschang versprochen, die nötigen Schritte zu thun.

Peking, 7. September. Die eingetroffenen Gdichte sind von den Gesandten als befriedigend befunden worden. Die chinesischen Bevollmächtigten sind für heute zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen behufs Unterzeichnung des Schlupprotokolls.

Lourenco Marquez, 7. September. Nach den letzten Nachrichten aus Romati Port wird dort ein Angriff einer starken Burenmacht vor dem 15. September erwartet. Die englischen Truppen stehen in Alarmstellung in den Befestigungen. Portugiesische Truppen sind am Donnerstag an die Grenze vorgegangen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 7. September.	Fonds fest.	6. Septbr.
Russische Banknoten	216,45	216,30
Warschau 8 Tage	—	215,—
Decker. Banknoten	85,35	85,35
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,80	90,90
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	100,70	100,60
Preuß. Konjols 3 3/8 pCt. abg.	100,50	100,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,75	90,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,50	100,60
Westpr. Pföbrf. 3 pCt. neu. II.	87,99	87,80
do. 3 1/2 pCt. do.	96,90	96,80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,70	97,50
4 pCt.	102,25	102,25
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	98,20	98,10
Türk. 1 % Anleihe C.	26,45	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	98,80	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	178,10	178,—
Distonto-Romm.-Anth. exl.	174,25	173,60
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,—	194,60
Harpener Bergw.-Akt.	155,20	155,20
Laurahütte Aktien	182,50	182,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107,70	107,75
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: September	163,50	164,25
„ Oktober	164,50	165,50
„ Dezember	—	168,50
„ loco Newyork	76 1/8	77 1/8
Roggen: September	136,—	136,50
„ Oktober	138,—	138,50
„ Dezember	141,—	141,50
Eipritus: loco m. 70 M. St.	—	—
Wechsel-Diskont 3 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 1/2 pCt.	—	—

Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Die Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn für die nächsten 3 Jahre findet am: Dienstag, den 24. September 1901, nachmittags von 5 bis 9 Uhr in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs Nicolai statt.

Wahlbar sind nur solche Arbeitgeber bzw. Arbeitnehmer, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlitten haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden, Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Wahlberechtigt sind:

- a) solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
 - b) solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.
- Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97 a, 100 a der Gewerbe-Ordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlschlichters nach folgenden gewerblichen Gruppen:

1. der Metallarbeiter d. i.: Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchsen-, Bindemacher und Feilenhauer,
2. der Holzarbeiter und der Baugewerke, d. i.: Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidmüller, Ziegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Mauer,
3. der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel d. i.: Müller, Bäcker und Köcher, Konditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure,
4. der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben, d. i.: Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täscher, Riemen-, Tapezierer, Barbier, Friseur, Gerber, Färber und Buchbinder,
5. aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbeschriebenen 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Teilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit denselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt für Arbeitgeber der Gewerbe-Legitimationschein, bzw. die letzte Gewerbesteuerquittung, für die Arbeitnehmer ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, daß der Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre in Thorn wohnt oder in Arbeit steht.

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts Rathaus 1 Treppe in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, die Stimmzettel sollen nicht mehr enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn, den 6. September 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ottowitz belegene, im Grundbuche von Ottowitz Blatt 32 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Rätchers Anton Zagrabski in Damerau eingetragene Grundstück, bestehend aus:

Acker, Hofraum und Weide 1,14,20 ha mit 0,85 Thaler Reinertrag, Gebäuden mit 45 Mark Nutzungswert

am 15. November 1901, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Thorn, den 4. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 31. Juli d. J. ist auf der Güter Chaussee ein Portemonnaie mit 89 Mark, am 6. v. Mts. am Brückenthor ein Geldbetrag von 10 Mark gefunden worden. Die Verlierer bzw. Eigentümer konnten noch nicht ermittelt werden.

Thorn, den 7. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königl. Landgericht hierseits

- 2 Bettgestelle,
- 1 Kleiderständer,
- 1 Küchenspind,
- 1 Tisch,
- 1 Glasständer u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 6. September 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ i. Eßlingen.

Verreist bis zum 23. Septbr.

Zahnarzt v. Janowski.

Vom 8. September d. J.

ab befindet sich mein

Bureau

eine Treppe hoch im früher

Schlesinger'schen Hause

in der Schillerstraße.

Schlee,

Rechtsanwalt und Notar.

Reisende,

Vertreter, auch Geschäftsinhaber auf geschäftliche Neuheit in Kreide-Portraits gesucht. Kunst-Institut Germania B. Schadrack, Berlin, Melchiorstr. 10.

Bermittler gesucht

gegen lohnenden Verdienst durch hohe Abschlußprovision und dauernde Rente durch jährliche Entlassungs-Provision von einer eingeführten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Offert. unt. A. 33 an Haasenstein & Vogler A.-G., Danzig.

Zum Verkauf von Margarine, Schmalz, geröstete Kaffee's etc., Fabrikate nur allererster Firmen die überall bekannt und bereits eingeführt sind, werden an allen Plätzen tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht, die bei der Rundschiff gut eingeführt sind. Gef. Offerten sub. O. L. 836 an Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.

Eine Kinderfrau

kann sich melden Julius Mendel, Gerechtestr. 15.

Mit Bezug auf meine früher erlassenen Annoncen zeige ich ergebenst an, daß ich mein

Tapisserie- und Kurzwarengeschäft

am Sonnabend, den 7. cr. wieder eröffne.

Ich verspreche nochmals, nur beste Waren zu mäßigen Preisen zu verabsorgen, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Petersilge,

Schloßstr. 9. — Schützenhaus. — Ecke Breitestr.

Den hochgeehrten Damen erlaube mir bekannt zu machen, daß ich mich entschlossen habe, einem vielseitigen Wunsche nachzukommen und vom 1. bis 15. Oktober einen

Kursus für alle Art feine Plätterei inkl. Stärkerei

abzuhalten, unter Leitung einer tüchtigen Directrice.

Für wirklich gediegene Ausbildung garantiere.

Unterrichtsstunden von 2—6 Uhr nachmittags. Lehrgeld 10 Mk.

Anmeldung baldigst erbeten.

M. Keussen, geb. Palm.

Thorner Dampfwascherei, Plätterei u. Gardinenpannerei Brückenstraße 14.

Telephon Nr. 2 Ostseebad Neukuhren. Telephon Nr. 2.

Strandhotel und Strandhallen.

Haus 1. Ranges: 80 Salons und große Logier-Zimmer mit 180 Betten romantische Lage unmittelbar am See u. am Walde. Vereinen u. Touristen besonders empfohlen. Bahnverbindung Königsberg i. Pr. — Neukuhren und Granz-Neukuhren.

Vorzügliche Pension nach Uebersichtskunst.

Die Direktion.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganis. 1855

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Wirt. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten Max Gläser, Elisabethstraße in Thorn.

Thüringer

Kunstfärberei Chemische Hoflieferanten.

Etabliert. I. Ranges

Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)

Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Anna Hmestelle und Muster bei Anna Güssow Thorn, Breitestraße.

Zur Lieferung sämtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, Mittheilungen, Postkarten, Padel-Adressen, Geschäftsstarten mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen mit und ohne Anschreiben, Briefumschläge mit Firmendruck u. s. w.	Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisekarten, Musikfolgen usw., Glückwunschkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w.
--	---

Hodorek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kennzeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich in Thorn bei: **Heinr. Netz.**

Sonntag, den 8. September cr.

Grosses Volks- u. Abschiedsfest

auf dem bekannten

Festplatze am Viktoriagarten.

Volks- und Kinderbelustigungen verschiedener Art.

Unter Anderem:

Das Weltrad, hier noch nicht gewesen, ca. 20 Meter hoch, Sauer's weltberühmtes historisches Museum den den neuesten Zeit- und Weltereignissen, die Rumpfdame auf dem elektrischen Trapez, Heber's Panorama, diverse Schaukeln, Schieß- und Würfelsbuden etc. etc.

Am 4 Uhr:

Grosses Konzert.

Eintritt pro Person 10 Pfg. Kinder frei.

Krankheits halber, bin ich willens mein

Geschäftsgrundstück,

in bester Lage Thorns, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote C. P. in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücke,

Mellienstraße 84/86 nebst gr. Bauplätzen veräußert billig unt. günstigen Bedingungen.

Hoyer, Brombergerstraße 35.

Grundstück

mit größerem Obst- u. Gemüsegarten. 10 Min. v. d. Stadt entf., ist and. Unternehm. m. geringer Anzahl. v. sof. zu verkaufen. Auskunft ert. S. Szapanski, Thorn, Gerstenstraße 10.

Krankheits halber bin ich willens meine

beiden Grundstücke

Moder, Born- und Gartenstraße geteilt, auch im ganzen zu verkaufen.

M. Rosenau.

H. Hoppe geb. Kind,

Thorn, Breitestraße 52, I., gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.

Frisier- u. Shampooir-Salon für Damen.

Parfümerien, Seifen- und Toilette-Gegenstände.

Atelier künstlicher Haararbeiten. Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Srau E. Gessel,

akademisch ausgebildete Malerin, erteilt

Unterricht im Malen

nach der Natur und in kunstgewerblichen Techniken:

Dienstag und Freitag von 11 bis 1 Uhr

im Atelier Bachstraße 1, 3 Treppen, vormals Gr. Wentscher.

Sprechstunden: Mittwoch u. Sonnabend 4—6 Uhr.

Graudenz,

Heilanstalt für Frauenleiden

Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Pension nach Wahl des Zimmers: 3—9 Mk. täglich.

Dr. med. von Klein, Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, ehemals erster Assistent der Kgl. Univ.-Frauenklinik zu Berlin (Dir.: Prof. Dr. R. Olshausen).

Sprechstunden: 9—11, 3—4.

Telephon 135.

Lose

III. Klasse 205 Pr. Lotterie müssen bis Dienstag, den 10. bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Kronsbeeren

(Preisselbeeren) eingetroffen.

P. Begdon.

Schwed. Preiselbeeren.

Die bestellten Schwedischen Preiselbeeren sind eingetroffen und bitte dieselben in Empfang zu nehmen. Weitere Aufträge erbittet

M. Silberman, Schuhmach. erstraße 15.

Gates

Tafel- u. Kochobst

auch an Wiederverkäufer zu haben in

Domaine Steinau.

Rat

in Damenangel, d. Frä. Geb. Versand hyg. Art. Frauenstich

Frau Jäger, Berlin S., Döppstr. 9

Trock. Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, der Meter, 4teilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari, Solzpl. a. d. Weichsel.

Viktoria-Garten.

Heute Sonntag, den 8. September:

Familien-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr nach dem Theater.

Landwehr-Verein

Dienstag, d. 10. d. Mts., abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Tivoli.

Der zweite Vorsitzende

Weissmehl, Staatsanwalt.

Vereinigung alter Burschenschaftler

Montag, den 9. Septbr. cr. 8 c. t. im Artushofe.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 8. Septbr. 1901, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Konzert.

Von 7 Uhr abends ab:

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klemp.

Volksgarten.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab

Frei-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.

Nachdem Tanz M. Schulz.



Jeden Sonntag:

Extrazug

nach Ottlotschin.

Abfahrt:

Thorn Stadt . . . 3.00 Uhr,

Thorn Hauptbahnhof . . 3.19 "

Nachfahrt von Ottlotschin 8.30 "

Hans de Comin.

Dampfer

Martha

fährt

Sonntag nach

Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr vom finstern Thor.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten Elisabethstraße 14.

Wohnung

zu vermieten Brückenstraße 22.

zu vermieten Neustadt. Markt 12.

Zwei kleine Stübchen

zu vermieten Katharinenstr. 3, p. r.

Möbliertes Zimmer,

Eingang vom Hofe sof. zu verm. Mellienstr. 89.

Möbl. Zim.

zu vermieten. Heiligegeiststr. 7, pt.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten Brückenstraße 21, 3. Et.